

Hoffnungsworte 2022: Sei getrost - Josua 1, 5b -9

Vor über 100 Jahren begann ein sechsjähriger Briefwechsel zwischen einem gestandenen Dichter und einem 20jährigen Offiziersanwärter, der seine ersten Gedichte schrieb. Er veröffentlichte 1929 in einem kleinen Buch die zehn Antwortbriefe. Bei seinem ersten Erscheinen hatte dieses Buch bereits eine Auflage von 450.000 Exemplaren.

In seinem Vorwort schreibt er: „Ohne dass ich es eigentlich gewollt hatte, entstand zu meinen Versen ein Begleitbrief, in dem ich mich so rückhaltlos offenbarte wie nie zuvor und niemals nachher einem zweiten Menschen.

Aus diesem Briefwechsel zwischen Franz Xaver Kappus und Rainer Maria Rilke lese ich uns einen kurzen Abschnitt:

„Mein lieber Herr Kappus,

[z. Zt. Worpswede bei Bremen, am 16. Juli 1903](#)

Sie sind so jung, so vor allem Anfang, und ich möchte Sie, so gut es geht, bitten, lieber Herr, Geduld zu haben gegen alles Ungelöste in Ihrem Herzen und zu versuchen, die Fragen, die Fragen selbst liebzuhaben wie verschlossene Stuben und wie Bücher, die in einer sehr fremden Sprache geschrieben sind. Forschen Sie jetzt nicht nach den Antworten, die Ihnen nicht gegeben werden können, weil Sie sie nicht leben können. ... Leben Sie, leben Sie jetzt die Fragen. Vielleicht leben Sie dann allmählich, ohne es zu merken, eines fernen Tages in die Antwort hinein.

... [Rom, am 23. Dezember 1903](#)

Seien Sie geduldig und ohne Unwillen und denken Sie, dass das wenigste, was wir tun können, ist, Ihm das Werden nicht schwerer zu machen, als die Erde es dem Frühling macht, wenn er kommen will.

Und seien Sie froh und getrost, Ihr Rainer Maria Rilke

letzter Zugriff 22.01.2022: [Briefe an einen jungen Dichter – Wikipedia](#)

© Rainer Maria Rilke, Briefe an einen jungen Dichter, Bibliothek Suhrkamp

Auch wir haben mehr Fragen als Antworten, wenn wir an diese Pandemie denken mit all den sich daraus ergebenden Auswirkungen. Auch unsere Experten und Politiker haben mehr Fragen als Antworten. Dabei müssen sie sich auch noch mit der Klimakrise und der Ukraine Krise beschäftigen, die ebenfalls mehr Fragen als Antworten bieten.

Auch er hatte mehr Fragen als Antworten, als er vor dem Jordan stand und das Volk in das gelobte Land führen sollte.

Josua 1, Vers 5b bis Vers 9 (LU17): *Wie ich mit Mose gewesen bin, so will ich auch mit dir sein. Ich will dich nicht verlassen noch von dir weichen. Sei getrost und unverzagt; denn du sollst diesem Volk das Land austeilen, das ich ihnen zum Erbe geben will, wie ich ihren Vätern geschworen habe.*

Sei nur getrost und ganz unverzagt, dass du hältst und tust in allen Dingen nach dem Gesetz, das dir Mose, mein Knecht, geboten hat. Weiche nicht davon, weder zur Rechten noch zur Linken, auf dass du es recht ausrichten kannst, wohin du auch gehst. Und lass das Buch dieses Gesetzes nicht von deinem Munde kommen, sondern betrachte es Tag und Nacht, dass du hältst und tust in allen Dingen nach dem, was darin geschrieben steht. Dann wird es dir auf deinen Wegen gelingen, und du wirst es recht ausrichten.

Habe ich dir nicht geboten: Sei getrost und unverzagt? Lass dir nicht grauen und entsetze dich nicht; denn der Herr, dein Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst.

Auch Josua stand vor einem fremden, unbekanntem Land. Mose war tot und nun sollte er das Volk ins gelobte Land führen.

Josua hatte seine Erfahrungen unter Mose gemacht. Als er gegen Amalek kämpfte, während Mose und Hur oben auf dem Berg beteten (2. Mose 17, Vers 8 bis 16). Neben Kaleb war er der Einzige der 12 Kundschafter, der es für möglich hielt, Kanaan einzunehmen (4. Mose 14, Vers 6 bis 10) und dafür wäre er fast vom Volk gesteinigt worden.

Aber jetzt war Mose tot, und er sollte nicht mehr in der zweiten Reihe, sondern allein in der ersten Reihe stehen. Er musste die Last der Verantwortung spüren. Er sollte jetzt der Führer des Volkes Israel in ein unbekanntes und umkämpftes Land sein, allein auf sich und dieses Wort des lebendigen Gottes gestellt. Da können einem schon die Knie schlottern, mit der Last dieser Verantwortung.

Zusammen mit ihm steht das Volk am Jordan. Am tiefsten Punkt der Erde, 250 Meter unter dem Meeresspiegel.

Josua - sein Name ist Programm: Gott hilft, Gott rettet, Gott befreit. So stehen sie am Ufer. Gegenüber ist Neuland. Weites, unbekanntes Land – verlockende Freiheit, zum Greifen nahe! Gelobtes, verheißenes Land, da wo Milch und Honig fließen sollen. Aber alles ist ungewiss. Was steht, ist die Verheißung Gottes an Josua: *Sei getrost und unverzagt!*

Aber reicht das? Ich kann seine Fragen hören: Wird das Volk mir folgen? Bin ich dieser Aufgabe gewachsen? Kann ich mich auf diese Zusage Gottes verlassen? Fragen über Fragen, ängstliche Fragen, bohrende Fragen, dunkle Fragen. Fragen so schwer wie der vor ihm liegende Auftrag.

„Ursprünglich hieß der Sohn von Nun aus dem Stamm Ephraim Hoschea, was „Heil“ oder „Rettung“ bedeutet, ein häufig auftauchender Name im Stamm Ephraim. Mose fügte den Namen Gottes hinzu und nannte ihn Jehoschua, also „Jahwe ist Heil - Rettung“, was im Deutschen normalerweise mit Josua wiedergegeben wird (4. Mose 13, 8 und 16).“

© Wer ist wer in der Bibel V.04, Elbiwin 7.0, R. Brockhaus Verlag, Wuppertal 1999

Was hat er in der Hand? Letztendlich nichts, bis auf dieses eine Wort Gottes: *Ich lasse dich nicht fallen und verlasse dich nicht*, und doch hat er scheinbar die Hosen voll.

Viermal wird ihm deshalb nach den meisten Bibelübersetzungen gesagt: „**Sei stark** (חַזַק châzaq – auch durchzusetzen, verhärten, mutig, fest) **und mutig** (אַמַּץ 'âmats – auch „stark, wachsam, tapfer, kräftig, solide, hart zu sein)“ bzw. „**Sei fest und stark**“. Das ist wörtlich auch so korrekt übersetzt. Aber es hat dennoch ein gewisses Geschmäcke und klingt doch geradezu nach: „Reiß dich zusammen“. „Du schaffst das schon“. „Ein deutscher Junge weint nicht“. „Augen zu und durch“.

Auch wenn ein Bibelkommentator schreibt: „So wie es für Abraham nur nötig war zu glauben und zu gehorchen, so wie der echte Prophet nur Werkzeug in der hohen Hand ist, so ist für Josua die einzig wirkliche Pflicht, fest und stark zu sein. Das ist kein Appell an den natürlichen Menschen, sondern die menschliche Entsprechung zu der Verheißung des Gottes, der letztlich alles bewerkstelligt. Nicht fest und stark, also ängstlich und verzagt zu sein, wäre ein Misstrauen gegen Jahwe. Darum erscheint dieser Ruf viermal (1,6; 1,7; 1,9; 1,18) in dem Kapitel und ist sein eigentliches Stichwort; der Name Josua („Jahwe ist Retter“) unterstreicht diese Gedankengänge.“

© Hans Wilhelm Hertzberg, *Die Bücher Josua, Richter, Ruth, ATD, Band 9, Vandenhoeck & Ruprecht Göttingen 1965³, Seite 15*

Auch wenn Hertzberg mit „fest und stark“ nur die menschliche Entsprechung zur Verheißung Gottes sieht, klingt es dennoch appellartig. Deshalb gefällt mir an dieser Stelle Luthers Übersetzung, die sich bis in die neueste Revision durchgehalten hat, und sie scheint auch treffender zu sein: „*Sei getrost und unverzagt*“.

„Gott ist der Handelnde; der Mensch gehorcht und geht getrost seinen Weg.“

© Hans Wilhelm Hertzberg, *Die Bücher Josua, Richter, Ruth, ATD, Band 9, Vandenhoeck & Ruprecht Göttingen 1965³, Seite 16*

Gutbrod weist in seinem Kommentar noch daraufhin, dass die vierfache Aufforderung an Josua im 7. Vers in eine andere Richtung geht. „Es ist die Aufforderung, fest und stark zu sein im Gehorsam gegen die Weisung des Herrn. Gelingen auf allen Wegen - im Inbesitznehmen und Verteilen des Landes - steht und fällt mit dem Bewahren und Befolgen der Weisung, die von Mose ausging.“

© Karl Gutbrod, *Das Buch vom Lande Gottes, BAT, Band 10, Calwer Verlag Stuttgart 1985⁴, Seite 21*

Josua 1, Vers 7 bis Vers 8 (LU17): *Sei nur getrost und ganz unverzagt, dass du hältst und tust in allen Dingen nach dem Gesetz, das dir Mose, mein Knecht, geboten hat. Weiche nicht davon, weder zur Rechten noch zur Linken, auf dass du es recht ausrichten kannst, wohin du auch gehst. Und lass das Buch dieses Gesetzes nicht von deinem Munde kommen, sondern betrachte es Tag und Nacht, dass du hältst und tust in allen Dingen nach dem, was darin geschrieben steht. Dann wird es dir auf deinen Wegen gelingen, und du wirst es recht ausrichten.*

Hier geht es augenscheinlich um die Gebote Gottes, wie wir sie in der Torah – den fünf Büchern Mose finden. „613 Ge- und Verbote enthalte die Torah. So heißt es, seitdem Rabbi Simlaj dies im Talmud (Makkot 23b-24a) gesagt hat: „365 negative Gebote, wie die Tage des Jahres und 248 positive, entsprechend den Knochen im menschlichen Körper.“

letzter Zugriff 23.01.2022: [Die Ge- und Verbote nach Maimonides – talmud.de](http://www.siegiochs.de)

Josua soll sich damit intensiv auseinandersetzen, sie täglich betrachten und sie laut aufsagen und sich einprägen, um entsprechend handeln zu können. Interessant ist in diesem Zusammenhang der Hinweis aus Vers 8 auf „*das Buch dieses Gesetzes*“. Sollte tatsächlich die Torah zur Zeit des Josua schriftlich vorgelegen haben? Wir befinden uns im Jahr 1.310 vor Christus. Die Kanonisierung der Torah wurde aber erst um 400 v. Christus abgeschlossen, rund 900 Jahre später.

Es gibt aber einige Hinweise auf eine Verschriftung der Gebote Gottes, die den Hinweis aus Vers acht unterstützen (2. Mose 24,4; 2. Mose 34,27-28; 5. Mose 6,6-9; Josua 8,32; Josua 24,26).

Laut Talmud ist Mose der Verfasser der Torah.

siehe: Hanna Liss, Tanach – Lehrbuch der jüdischen Bibel, Universitätsverlag Winter, Heidelberg 2019⁴, Seite 5

5. Mose 31, Vers 7 bis Vers 9 und Vers 24 bis 26a (LU17): *Und Mose rief Josua und sprach zu ihm vor den Augen von ganz Israel: Sei getrost und unverzagt; denn du wirst mit diesem Volk in das Land gehen, das der HERR ihren Vätern geschworen hat, ihnen zu geben, und du wirst es unter sie austeilen. Der HERR aber, der selber vor euch hergeht, der wird mit dir sein und wird die Hand nicht abtun und dich nicht verlassen. Fürchte dich nicht und erschrick nicht! **Und Mose schrieb dies Gesetz** (tôrâh) und gab's den Priestern, den Söhnen Levi, die die Lade des Bundes des HERRN trugen, und allen Ältesten Israels.*

*Als nun Mose damit fertig war, **die Worte dieses Gesetzes** (tôrâh) **vollständig in ein Buch zu schreiben**, gebot er den Leviten, die die Lade des Bundes des HERRN trugen, und sprach: Nehmt dieses Buch des Gesetzes und legt es neben die Lade des Bundes des HERRN*

Demnach erscheint der Vers 8 durchaus so zutreffend gewesen zu sein: Und lass das Buch dieses Gesetzes nicht von deinem Munde kommen, sondern betrachte es Tag und Nacht, dass du hältst und tust in allen Dingen nach dem, was darin geschrieben steht.

Bereits in 5. Mose 31 wird Josua mehrfach gesagt: Sei getrost.

Getrost hängt mit Trost zusammen. Das Adjektiv ist aus der Vorsilbe „ge“ und dem Substantiv „Trost“ gebildet und bedeutet „zuversichtlich“, „ohne Bedenken“ „ohne Furcht zu empfinden“.

letzter Zugriff 23.01.2022: [getrost – Wiktionary](#)

„Das altgermanische Substantiv „Trost“ gehört mit dem andersgebildeten „Vertrag, Bündnis“ zu der Wortgruppe: „treu“. So dass demnach „Trost“ eigentlich „(innere) Festigkeit“, „stark“, „fest“ bedeutet.“

© Das Herkunftswörterbuch, Der Duden 7, Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG Mannheim 1989⁹, Seite 759

Getröstet von Gott und seinem Wort kann ich getrost meinen Weg gehen. Im festen Vertrauen und Umsetzen der Gebote Gottes kann Josua getrost und unverzagt sich auf den Weg in ein neues und unbekanntes Land machen.

Als Synonyme nennt ein Wörterbuch: „hoffnungsvoll, getröstet, zuversichtlich, vertrauensvoll, sorglos, furchtlos, sicher, unverzagt, gesichert, gefahrlos, geschützt, ohne Furcht und guten Mutes.“

© Karl Peltzer, Reinhard von Normann, *Das treffende Wort*, Ott Verlag, Thun 1992²², Seite 320

„Trost ist für Martin Luther nichts Weiches, Emotionales oder eine Erfahrung, die dem Menschen gute und angenehme Gefühle vermittelt. Trost ist vielmehr etwas Festes und Beständiges, mitunter sogar etwas Hartes. Das Wort „Trost“ hängt in seiner deutschen Wurzel eng mit dem Wort „treu“ oder auch mit den englischen Worten „true“ (wahr) oder „tree“ (Baum) zusammen. Trost ist also etwas Festes und Verlässliches.

Was also tröstet den Menschen? Es ist für Luther die schlichte Wahrheit, dass er sich im Leben und Sterben auf Jesus Christus verlassen kann.

Schon als junger Mensch hatte ihm sein Seelsorger, der Augustinermönch und Theologieprofessor Johann Staupitz, auf den Trost Gottes hingewiesen. In seinen Gewissensnöten gab ihm dieser den Rat, die Wunden Christi zu meditieren. Staupitz wollte, dass Luther sich nicht so sehr mit sich selbst und seinen Gewissensängsten beschäftigte, sondern vielmehr mit dem, was Gott in Jesus Christus für ihn getan hatte. Luther konnte im Rückblick sagen, dass es Staupitz war, „der die evangelische Sache bei ihm begonnen hatte“.

Eine ähnliche Vorgehensweise ist bei Luthers Seelsorge zu finden. Luther wendet den Blick des Ratsuchenden weg von sich selbst und lenkt ihn auf Jesus Christus, das Kreuz oder das Wort Gottes. Seelsorge geschieht als ein Blickwechsel. Manchmal ist dieser Blickwechsel mit großer Anstrengung und hartem Kampf verbunden.

zuletzt aufgerufen 24.01.2022: [Luther: Seelsorge zwischen Trost und Trotz \(lza.de\)](#)

Martin Luther wusste aus eigenem Erleben, was Angst, Zweifel und Anfechtungen waren.

„Einmal ließ Luther tief in seine Seele blicken, als er schrieb: »Mehr als eine Woche lang war ich den Toren der Hölle und des Todes nahe. Ich zitterte an allen Gliedern. Christus war mir verloren. Ich war hin- und hergeschüttelt von Verzweiflung.«“

zuletzt aufgerufen 24.01.2022: [Wie Martin Luther mit seiner Angst umging | Sonntagsblatt - 360 Grad evangelisch](#)

Vielleicht war ihm deshalb das Wort „getrost“ auch so wichtig. In seiner Bibelübersetzung verwendet er es 43-mal (33xAT und 10xNT). In der Elberfelder und der Einheitsübersetzung wird es jeweils nur einmal gebraucht. Auch in drei Psalmen gebraucht er dieses Wort. Die beiden ersten stammen dabei von David.

Psalm 27 (LU17) beginnt mit dem Satz: *Der HERR ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten? Der HERR ist meines Lebens Kraft; vor wem sollte mir grauen?* Und er endet im 14. Vers: *Harre des HERRN! **Sei getrost und unverzagt** und harre des HERRN!*

Psalm 31 beginnt mit einer bekenntnishaften Bitte: *HERR, auf dich traue ich, lass mich nimmermehr zuschanden werden, errette mich durch deine Gerechtigkeit!* Und er endet mit der Aufforderung in Vers 25: **Seid getrost und unverzagt alle, die ihr des HERRN harret!**

Nicht nur Josua auch dem David und auch uns wird das so gesagt: Sei getrost.

Vielleicht habe ich uns Josua auch zu ängstlich vorgestellt und in Wahrheit war er mutig und stark, weil er getröstet von Gott unverzagt seinen Weg ging. Vielleicht bin ich bei seiner Vorstellung zu stark von mir selbst ausgegangen?

Ja, ich kenne dieses panische Gedankenkarussell, wenn etwas neu und unbekannt ist.

So verbrachte ich z. B. vor meiner ersten Fußballpredigt mit Ballwurf bei einem Ökumenischen Open-Air Gottesdienst eine unruhige Nacht. Mit einer Pfarrerin hatte ich mich auf eine Dialogpredigt anlässlich der Fußballeuropameisterschaft verständigt. Der Clou dabei war nicht die wechselseitige Predigt, sondern der Ballwurf zwischen den sieben Abschnitten unserer Predigtteile. In der Nacht davor wachte ich schweißgebadet auf. Mir wurde auf einmal erschreckend bewusst, auf was ich mich da eingelassen hatte und was es dabei alles an Peinlichkeiten geben könnte. Zumal wir den Ballwurf vorher nicht üben konnten.

Ich musste mich in dieser Nacht sehr bewusst dafür entscheiden, mir jetzt nicht alle möglichen Pannen und Peinlichkeiten auszumalen, sondern darauf zu vertrauen, dass Gott mich da schon irgendwie durchbringen wird. Anschließend konnte ich tatsächlich noch einigermaßen gelassen weiterschlafen.

Mir hilft es in solchen Situationen die Strophen des Liedes „Wie ein Strom von oben“ gedanklich bewusst zu machen.

„Wie ein Strom von oben aus der Herrlichkeit fließt der Friede Gottes durch das Land der Zeit. Tiefer, reicher, klarer strömt er Tag und Nacht mit unwiderstehlich wunderbarer Macht. Friede meines Gottes, stille, tiefe Ruh', alle meine Sorgen, alles deckst Du zu.“

© Feiern und Loben, Hänssler-Verlag, Holzgerlingen 2003, Nummer 401

Hermann Hesse hat zwar in seinem Gedicht „Stufen“ deutlich gemacht, dass „jedem Anfang ein Zauber innewohnt, der uns beschützt und der uns hilft, zu leben.“ Aber bei mir erhöht alles Neue und Unbekannte erst einmal meinen Adrenalinspiegel und lässt mich nachts schlecht schlafen. So war es vor meiner ersten Beerdigung und meinem ersten Einsatz als Notfallseelsorger.

Das Gedankenkarussell lässt sich nicht immer so schnell anhalten. Und man malt sich alles Mögliche aus, was schief gehen kann. Vielleicht kennen Sie das auch?

„Sehr beliebt ist auch das „Gedanken lesen“, also das vermeintliche Wissen, was der andere denkt. Und da Gefühle durch Gedanken entstehen, kann das schnell zu einem unnötigen Unbehagen führen.

Ein schönes Beispiel dafür hat der österreichische Psychologe Paul Watzlawick in seiner „Anleitung zum Unglücklichsein“ beschrieben: Ein Mann will sich von seinem Nachbarn einen Hammer ausleihen. Da fällt ihm ein, dass dieser ihn nur flüchtig begrüßt hat. Er gerät in eine Gedankenspirale und ist zum Schluss überzeugt, dass der Nachbar arrogant ist und ihm den Hammer nicht ausleihen will. Er geht deshalb zu ihm und schreit, dass dieser seinen Hammer behalten kann.“

letzter Zugriff 22.01.2022: http://www.focus.de/gesundheit/news/gesundheit-ruhig-blut-behalten-mit-gelassenheit-gehts-besser_aid_540138.html

Worauf können wir uns wirklich verlassen? Auf unsere Kraft, unseren Mut, unser Geschick, unsere Weisheit? Dann könnten wir schnell mit Petrus beim Hahnenschrei enden! Dorthin hatte seine menschliche Kraft ihn nämlich gebracht! Oder verlassen wir uns auf den lebendigen Gott, der nicht nur einem ängstlichen Josua, sondern auch jeder und jedem von uns sagt: *Sei getrost.*

Darauf können wir uns wie Josua verlassen.

In einem Alter, wo wir uns schon längst im wohlverdienten Ruhestand eingerichtet haben, um die 70 Jahre, beginnt für Josua das größte Abenteuer seines Lebens. Bisher stand er nur in der zweiten Reihe, ab jetzt steht er an vorderster Front. Für Gott spielt das Alter keine Rolle. Er beruft Senioren und Teenager; Menschen, die sich von ihm rufen lassen, völlig losgelöst davon, wie jung oder wie alt sie auch immer sein mögen.

Alles, was dabei auf Josua wartete, hatte nichts mit dem zu tun, was wir uns unter einem glücklichen und zufriedenen Leben mit harmonischen Beziehungen und materiellem Auskommen vorstellen. Und dennoch hat sich dieses Wort im Leben des Josua bewahrheitet. Am Ende sagt er dem Volk im 23. Kapitel, Vers 14 (EÜ16): *Ich selbst muss heute den Weg alles Irdischen gehen. Ihr aber sollt mit ganzem Herzen und ganzer Seele erkennen, dass von all den Zusagen, die der HERR, euer Gott, euch gegeben hat, keine einzige ausgeblieben ist; alle sind sie für euch eingetroffen, keine einzige von ihnen ist ausgeblieben.* Nach dieser, seiner letzten Rede beginnt auch für ihn der „wohlverdiente Ruhestand“ und er stirbt mit 110 Jahren.

Der hebräische Name Josua bedeutet übersetzt „Gott rettet“. Der griechische Name mit derselben Bedeutung heißt übrigens: „Jesus!“

Gott spricht: Ich lasse dich nicht fallen und verlasse dich nicht. Sei getrost und unverzagt. Dieses Wort ist wie ein Blankoscheck und gilt, eingelöst zu werden.

Aber immer erst im Rückblick zeigt es sich, wie Gott durchgetragen, festgehalten und beigestanden hat. Sowohl im Leben eines Josua als auch in unserem Leben. Deshalb: Bleiben Sie getrost! Amen.